

SAISON 25|26

1.
Aufführungs-
abend



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

1. Aufführungsabend

DONNERSTAG

4.9.25

20 UHR
SEMPEROPER

Ruth Reinhardt
Dirigentin

Christa Mayer
Alt

**Sächsische Staatskapelle
Dresden**

Sergej Prokofjew
(1891–1953)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25
»Symphonie classique«

1. *Allegro*
2. *Larghetto*
3. *Gavotta. Non troppo allegro*
4. *Finale. Molto vivace*

Richard Wagner
(1813–1883)

»Wesendonck-Lieder«
(Orch. Hans Werner Henze)

1. »Der Engel«
2. »Stehe still«
3. »Im Treibhaus«
4. »Schmerzen«
5. »Träume«

PAUSE

Francis Poulenc
(1899–1963)

Sinfonietta

1. *Allegro con fuoco*
2. *Molto vivace*
3. *Andante cantabile*
4. *Finale. Prestissimo et très gai*

Zum Programm

» Ich war zu sehr mit der Suche nach neuen harmonischen Wendungen beschäftigt, als dass ich hätte begreifen können, wie jemand an den simplen Harmonien Mozarts noch Interesse haben könnte.« Schon während seines Studiums am Konservatorium in St. Petersburg weiß **Sergej Prokofjew** mit der Epoche der Klassik nichts anzufangen. Er ist viel weiter, denkt er jedenfalls. Denn welchen Reiz auch diese »simplen Harmonien« haben können, wird ihm erst im Dirigierunterricht von Nikolai Tscherepnin bewusst: Er »sprach über gewisse neue Züge älterer Musik mit solcher Begeisterung, dass ich mich förmlich in die Zeit zurückversetzt fühlte [...] und so gewann ich den Sinn für Haydn und Mozart«, so Prokofjew rückblickend. Kurz darauf stellt er ein Gedankenexperiment an: »Wäre Haydn heute noch am Leben, dachte ich, würde er seine Art zu schreiben beibehalten und dabei einiges Neues übernehmen. Solch eine Sinfonie wollte ich schreiben – eine Sinfonie im klassischen Stil.« Diesen Kompositionsansatz wird man später mit einem Etikett versehen, dass es zu dieser Zeit noch nicht gibt: Neoklassizismus.

Klingt also wie Haydn? Nicht ganz. Auf den ersten Blick erweckt die »**Symphonie classique**« zwar noch den Eindruck einer klassischen Sinfonie – Anzahl und Reihenfolge der Sätze, Besetzung des Orchesters, unter 20 Minuten Spielzeit: All das passt ins Bild. Bei genauerem Hinhören schimmern dann aber auch moderne Farben durch: schräge Rhythmen, unerwartete Harmonie- und Melodieverläufe oder eigenwillige Schlusswendungen. Doch damit ist die Geschichte noch nicht auserzählt. Denn die Sinfonie hat einen doppelten Boden, ist mehr als nur ein musikalisches Experiment. Sie ist auch eine Provokation: Prokofjew möchte all die Kritiker – die »Philister«, wie er sie nennt –, die ständig an ihm herummäkeln, ihn als zu modern, zu dissonant aburteilen, »ein wenig zum Narren halten, in der geheimen Hoffnung, dass es für mich eine Genugtuung wäre, wenn die Sinfonie wie ein Stück klassischer Musik aussehen würde.« Ob ihm das gelungen ist, wissen wir heute nicht mehr. Eines aber ist gewiss: Prokofjew triumphiert. Im Konzertsaal ist seine »Symphonie classique« ein echter Klassiker geworden. »Zwar nicht sinfonisch« im Sinne der spätromantischen Monumentalsinfonie, wie Prokofjew selbstironisch zusammenfasst, »aber immerhin eine Sinfonie.«

Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher // Dauer: ca. 15 Minuten

Richard Wagner weiß die Compositionen Haydns »in Bezug auf das Formelle« durchaus zu schätzen und dirigiert »mit großer Freude an dem Werke« immer wieder Oratorien und Sinfonien, doch sieht er in Haydn auch die »Kindlichkeit des geborenen Greises«. Überhaupt wird Wagner heute eher als Erneuerer gesehen als jemand, der sich auf vergangene Zeiten

zurückbesinnt – sowohl musikalisch mit dem Musikdrama als auch politisch mit der Revolution von 1848. Letzteres wird ihm bald zum Verhängnis: Nach seiner Verwicklung in den Dresdner Maiaufstand wird er steckbrieflich gesucht. Einer langen Gefängnis-, wenn nicht gar der Todesstrafe, kann er nur durch seine Flucht nach Zürich entgehen. Um nicht am Hungertuch zu nagen, muss er sich dort widerwillig als Dirigent verdingen. Erst Fluch, dann Segen: Bei einer Aufführung sitzt der vermögende Seidenhändler Otto Wesendonck mit seiner Frau Mathilde im Publikum. Als das Ehepaar anschließend um Audienz bittet, kommt es zu einer verhängnisvollen Begegnung. Denn Wagner blickt nicht nur in die Augen seines zukünftigen Gönners Otto, sondern auch in die Augen seines neuen Schwarms Mathilde. Für beide muss es Liebe auf den ersten Blick gewesen sein. Wagners Frau Minna hat das Nachsehen. »GSM« wird er bald auf seine Notenblätter kritzeln: »Gesegnet sei Mathilde«. Als die Wagners fünf Jahre später das Gartenhaus der Wesendoncks beziehen, ist die Katastrophe unausweichlich: »Wir waren durch die ländliche Nachbarschaft so nahe gerückt, daß eine starke Vermehrung der Beziehungen bloß durch die einfache tägliche Berührung nicht ausbleiben konnte«, schreibt Wagner. In dieser Zeit vertont er fünf Gedichte von Mathilde, in denen sie die geheime Liebschaft verarbeitet – die »**Wesendonck-Lieder**«. In der Zwischenzeit riecht Minna den Braten, fängt einen heimlichen Boten ab und findet einen Liebesbrief an Mathilde: »Heut' komm ich in den Garten; sobald ich Dich sehe, hoffe ich einen Augenblick Dich ungestört zu finden!«, schreibt Wagner. »Nimm meine ganze Seele zum Morgengruße!« Als alles auffliegt, kommt es zur Trennung. Auch das Ehepaar Wagner trennt sich, Richard zieht nach Venedig. Und die Wesendoncks? Die versuchen ihre Ehe während einer mehrwöchigen Italienreise zu retten.

Besetzung: Altstimme solo // Flöte, Altflöte, Oboe, Englischhorn, Klarinette, Bassklarinette, Fagott, Kontrafagott, 2 Hörner, Harfe, Streicher // **Dauer:** ca. 15 Minuten

» **W**ird nach all den impressionistischen Nebeln nicht diese simple und klare Kunst, die so sehr an Scarlatti und Mozart erinnert, die nächste Phase unserer Musik sein?«, fragt Darius Milhaud, als er zum ersten Mal Musik von **Francis Poulenc** hört. Wie Wagner möchte auch Poulenc neue Wege gehen. Er ist dieser tonartenverschleiernden Klangfarbenteppeiche und ziellos dahinfließenden Melodien leid – »impressionistischer Nebel«. Doch anders als Wagner mit dem Musikdrama strebt Poulenc keine gänzlich neue Kunstform an, sondern besinnt sich zurück auf die Vorvergangenheit – Prokofjew lässt grüßen. Statt Chausson und Debussy soll es wieder mehr Scarlatti und Mozart sein. Zu diesem Zweck tun sich nach dem Ersten Weltkrieg sechs junge Leute zusammen und gründen die Groupe des Six: Neben Poulenc und Milhaud noch Arthur Honegger, Louis Durey, Georges Auric und Germaine Tailleferre, angeführt von ihren Wortführern Erik Satie und Jean Cocteau, der die neue Marschroute wie folgt zusammenfasst: »Ein Dichter hat immer zu

viele Worte in seinem Wortschatz, ein Maler zu viele Farben auf seiner Palette, ein Musiker zu viele Töne in seinem Instrumentarium.« Schlichter und greifbarer soll es sein – und im besten Falle unterhaltsam. Poulenc findet seine Inspiration auf den Straßen von Paris, in Kaffeehäusern, Brasserien und Cabarets – nicht unbedingt in den Konzertsälen. Und nach dieser Mixtur klingt auch seine **Sinfonietta**, die er 1947 im Auftrag der BBC komponiert.

Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Harfe, Streicher // Dauer: ca. 29 Minuten

Marvin Josef Deitz

Die in Saarbrücken geborene Dirigentin **Ruth Reinhardt** ist seit der Saison 2025/26 Musikdirektorin des Rhode Island Philharmonic. Außerdem tritt sie immer wieder mit bedeutenden europäischen und nordamerikanischen Orchestern auf. Programatisch legt sie einen besonderen Schwerpunkt auf Komponistinnen der zweiten Hälfte des 20. und frühen 21. Jahrhunderts, darunter Grażyna Bacewicz, Kaija Saariaho und Lotta Wennäkoski. Ruth Reinhardt studierte Violine und Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste bei Rudolf Koelman, Constantin Trinks und Johannes Schlaefli und anschließend an der Juilliard School of Music bei Alan Gilbert und James Ross. Danach war sie zwei Spielzeiten lang Assistentin von Jaap van Zweden beim Dallas Symphony Orchestra und gleichzeitig Dudamel Fellow beim Los Angeles Philharmonic. Außerdem war sie Assistentin der Künstlerischen Leiter Wolfgang Rihm und Matthias Pintscher bei der Lucerne Festival Academy. Zuvor war sie Stipendiatin beim Seattle Symphony Orchestra, am Tanglewood Music Center sowie Associate Conducting Fellow bei Taki Concordia.

Die Mezzosopranistin **Christa Mayer** studierte Gesang an der Bayerischen Singakademie und der Hochschule für Musik und Theater München. 2000 war sie Preisträgerin der Richard-Strauss-Gesellschaft München, beim Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau und beim ARD-Wettbewerb München. Seit 2001 ist sie Ensemblemitglied der Semperoper Dresden und singt dort große Rollen ihres Fachs. 2005 wurde ihr der Christel-Goltz-Preis der Stiftung Semperoper verliehen. Gastspiele führen die Sängerin an große Opernhäuser in Europa und Asien. Seit ihrem Bayreuther Festspieldebüt 2008 als Erda und Waltraute unter dem Dirigat von Christian Thielemann ist Christa Mayer regelmäßiger Gast auf dem grünen Hügel. Eine enge Zusammenarbeit verbindet sie seit 2014 mit den Salzburger Osterfestspielen. Neben ihrem Bühnenschaffen ist sie auch eine gefragte Konzert- und Liedsängerin. Sie tritt in Liederabenden mit Helmut Deutsch am Klavier und mit führenden Orchestern weltweit auf. 2020 wurde Christa Mayer in Dresden der Ehrentitel Kammersängerin verliehen; im selben Jahr wurde sie mit dem Kulturpreis Bayern ausgezeichnet. In der Spielzeit 2025/26 wird sie in »Die Zauberflöte«, »Die Liebe zu den drei Orangen«, »The Snow Queen«, »Hänsel und Gretel« und »Rigoletto« zu erleben sein.



Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden

*Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden*

Die Aufführungsabende der Sächsischen Staatskapelle Dresden werden im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.

Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Daniele Gatti
Orchesterdirektorin Annkatrin Fojuth
Saison 2025|2026

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© August 2025

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid
Intendantin der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Misha Aster, Inna Klause

TEXT

Die Einführungstexte von Marvin Josef Deitz sind
Originalbeiträge für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net | Strategie, Kommunikation, Design.

DRUCK

Löbnitz Druck GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**

 /staatskapelledresden

 /staatskapelle.dresden

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE